

Land schafft Stellen zur Sprachförderung

Bedarf an Lehrern für den Unterricht von Flüchtlingskindern ist vor Ort gestiegen/ Es mangelt aber an Bewerbern

Auch der Nachwuchs von Werkvertragsarbeitern muss die Sprache lernen. Vor allem an Grundschulen herrscht Bedarf.

Von Gritton Farnkurt

Hannover/Oldenburger Münsterland. Eine Abfrage aller Schulen in Niedersachsen brach es zutage: Der Bedarf an Sprachförderung für Kinder ohne oder mit geringen Deutschkenntnissen ist stark gestiegen. Landesweit sind es seit März 2015 etwa 27.600 zusätzliche Schüler, die landesweit in solchen Sprachkursen besonders betreut werden müssen. Im Bereich der Regelmittelbildung, Ortsbereich der Landesschulbehörde, zuzüglich des Oldenburger Münsterland, beträgt die Zahl 9700 Schüler. Im Landkreis Verbra betrafi sie sich auf 667. Dabei handelt es sich insbesondere um Kinder von Flüchtlingen, aber auch der schulpflichtige Nachwuchs von Werkvertragsarbeitern aus Osteuropa und von Spätaussiedlern.

Kultusministerin Frauke Heiligenstadt (SPD) stellt die Ergebnisse der Abfrage gestern in Hannover vor und kündigte an: Es werden im laufenden Einstellungswettbewerb zum Schuljahr 2016/2017 etwa 930 Lehrstellen für den Sprachunterricht zur Verfügung gestellt. 800 dieser Stellen würden in Kürze ausgeschrieben, der Rest diene als Reserve. Das Finanzministerium habe grünes Licht gegeben. Zu den Kosten sagte sie: Pro Stelle würden circa 55.000 Euro jährlich veranschlagt.

Verteilt würden die einzelnen Stellen an die einzelnen Schulen je nach Bedarf. Vor allem an Grundschulen und im Sekundarbereich I (fünfte bis sechste Klasse) seien Einstellungen notwendig. Die Verteilung nach Bedarf - sie hängt auch damit zusammen, dass aktuell die Zahl



Gezielte Förderung: Flüchtlingskinder müssen Deutsch lernen, bevor sie am Unterricht teilnehmen können.

Foto: dpa/Kamann

der Flüchtlinge zurückgeht. Und zwar wegen des Abnehmens zwischen Brüssel mit der Türkei zur Sicherung der EU-Außengrenze. Zudem bearbeitet das Bundesamt für Migration (BAMF) die Anträge von Schutzsuchenden schneller. Dabei ist von einer Rückführungsquote von 50 Prozent auszugehen. „Wir fahren auf Sieb“, sagte Heiligenstadt zur schwer vorherzusagenden Entwicklung.

Unter Schulleitern im Landkreis traf die Ankündigung von Heiligenstadt, mehr Lehrer einzustellen, zwar auf ein positives Echo. Allerdings hieß es zugleich, es herrsche ein Mangel an Lehrern. Maria Eisch, Lehrerin Verbra der Oberschule Ge-

schwister-Scholl-Schule, sagte: „Der Markt ist leergefegt“. Sie selbst habe zwei Pflanzstellen zur Sprachförderung wieder abgeben müssen, weil sie keine Fachpädagogen finden konnte. Die Ministerin könne so viele Stellen schaffen, wie sie wolle, Tatsache sei: „Wir haben einen Lehrermangel“. Erschwerend komme hinzu: Für jene Lehrkräfte,



Stoßt auf Ministerin Frauke Heiligenstadt (SPD).

die zur Verfügung stünden, sei Verbra „nicht die erste Wahl“. Da müssten sich die Schulen mit Quereinsteigern behelfen. Beispielsweise mit Studenten. Doch die hätten kaum Zeit. Sie habe eine Lösung über eine Zusammenarbeit mit der Kyrillwälschschule gefunden, die für den Sprachunterricht EU-Gelder erhalten. Franz Josef Meyer aus Langförden, Grundscholexperte des Verbandes Bildung und Erziehung (VBE) und Leiter der Verbaer Alexanderschule, sagte: „Es herrscht beim Thema Sprachförderung viel Unsicherheit an den Schulen.“ Wenn es keine Lehrer auf dem Markt gebe, dann bleibe nur die Möglichkeit, mit Sprachlerngruppen in den ein-

zelnen Klassen den zugewanderten Kindern Deutsch beizubringen. Hierfür könnten etwa pädagogische Mitarbeiter und Lehrkräften anderer eingeworben werden.

Heiligenstadt setzt darauf, dass sich Bewerber für die ausgeschriebenen Stellen finden. Niedersachsen sei ein attraktiver Arbeitgeber. Die ausgeschriebenen Stellen sind unbefristet“, sagte sie. Außerdem sei eine Verbesserung in relativ kurzer Zeit möglich.

Der schulpolitische Sprecher der CDU-Landtagsfraktion, Kai Seifried, kritisierte: Die zusätzlichen Lehrstellen können „zu spät“. Außerdem seien es „zu wenige“.